

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 43 [i.e. 46] (1964)  
**Heft:** 2

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 04.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Je länger desto mehr werden in Mietshäusern und Wohnbaugenossenschaften automatische Waschmaschinen eingebaut. Nun werden von seiten der Mieter immer wieder Klagen laut, weil ihnen vom Vermieter vorgeschrieben werde, welches Waschmittel für diese Automaten zu benutzen sei.

Die Vermutung liegt nahe, dass zwischen bestimmten Produzenten von Waschmaschinen und solchen von Waschmitteln irgendwelche Vereinbarungen bestehen, denn es ist kaum anzunehmen, dass ein Waschautomat auf ein bestimmtes Waschmittel hin konstruiert wird.

Nun gibt es eine Reihe von Waschmitteln, die für Trommelautomaten ausgesprochen ungeeignet sind, und dass man diese nicht dafür benutzen soll, leuchtet sicher jeder Hausfrau ein.

In den Waschsälen, in welchen man seine Wäsche einer Maschine anvertrauen und sie dann wieder mitnehmen kann, besteht ja sehr oft die Möglichkeit, sein eigenes Waschmittel mitzubringen und zu benutzen.

Für die Hausfrauen, die im eigenen Apparat oder in einem im Hause installierten waschen, scheint uns jedoch die zwingende Verpflichtung zu einem Waschmittel nicht gerechtfertigt. Ganz im Gegenteil könnte man sich fragen, ob diese Verpflichtung nicht auch gegen das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb verstosse.

### Acht Gebote für die Teppichpflege

- 1. Erschrecken Sie nicht, wenn Ihr neuer Teppich haart. Das sind nur lose Wollhaarteilchen, die vom Scheren- oder Glattschneiden des Flors zurückgeblieben sind. Je fetter und höher die Wolle eines Teppichs ist, um so stärker und länger wird er haaren.
2. Flüsterteppiche sollen in den ersten zwei Monaten weder gebürstet noch gesaugt werden. In jedem neuen Teppich bleibt ein gewisses Quantum Schurwolle zurück, welche sich durch den Gebrauch mit dem Flor verfilzt soll. Durch Bürsten würde diese Wolle gewaltsam entfernt.

### KONSUMENTINNEN-FÖRUM

der deutschen Schweiz und des Kantons Tessin

Not macht erfindertisch, und so sind pfliffige Hausfrauen bereits dazu übergegangen, ihr bevorzugtes Waschmittel in eine Packung des Befohlenen umzulernen und damit den Vorschriften ein Schnippchen zu schlagen.

«Femmes Suisses» berichtet in ihrer Konsumentenseite von einer Waschautomatenbesitzerin, die gegen die Vorschrift handelte und das Waschmittel ihrer Wahl benutzte.

Und damit kommen wir zu einem anderen Punkt. Es gibt bis dato keine qualitativen Vergleiche unter den Waschmitteln. Sicher sind sie alle mehr oder weniger gut. Aber es ist durchaus möglich, dass das eine Waschmittel mehr Rückstände verursacht als ein anderes.

Einen Preisvergleich hat hingegen das SIH durchgeführt, und die Zahlen beweisen, dass in bezug auf die Preiswürdigkeit erhebliche Unterschiede festzustellen sind.

Hilde Custer-Oceret
Für Äusserungen aus dem Leserkreis zu diesen Problemen wären wir dankbar.

### Wichtig für Hausfrauen

(Welcher Teil der Kartoffel weist den höchsten Vitamin-C-Gehalt auf?)

Die Verteilung des Vitamin-C-Gehaltes in Kartoffeln wurde kürzlich im Institut für Ernährungsforschung, Rueschlikon, Zürich, untersucht. Gemäss diesen Versuchen ist in der äussersten Schicht der Kartoffel, ca. 1.5 mm inklusive Schale, der Vitamin-C-Gehalt am geringsten (11 Prozent des Gesamt-Vitamin-C-Gehaltes der ganzen Knolle).

Die Versuche wurden mit vier verschiedenen Kartoffelsorten (Bintje, Maritta, Patrones, Isotta) vorgenommen, die alle zum gleichen Ergebnis führten.

Damit sind wir Hausfrauen der Sorge entbunden, unsere Kartoffeln so sorgfältig zu schälen, dass die Schale gleichsam hauchdünn werde.

### Wie man Leinenwäsche wäscht

Das, finden Sie, wisse man nun doch. Schliesslich sei das Leinen ja ein uralter Begriff. Aber der Alltag sieht manchmal etwas anders aus. Das kostbare und sorgsame behütete leinene Tisch- oder Bettuch erscheint sich schon nach der ersten Wäsche zerscheuert, mit weissen Strichen oder Flecken oder gar völlig auf der Form geraten.

Wie kann solchen Erscheinungen abgeholfen werden? Man wäscht die neuen Stücke ausserhalb der Waschmaschine die ersten Male vor der Wäsche ein und knetet sie von Hand gut durch, so dass die Falten gebrochen werden.

# TREFFPUNKT für Konsumenten

fahren auf der Strasse — zu verzichten und weniger einzufüllen. Die Lebensdauer der Wäsche wird mit aller Sicherheit grösser und die Waschkraft auch.

### Auch ein Konsumentenproblem

Wohlerzogen und gehorsam, wie wir Schweizer Frauen nun einmal sind, hängen wir, sobald der Winter seinen Einzug hält, die Vogelhäuschen vor die Fenster oder in den Garten. Gedenket der hungrigen Vögel! Abgesehen von dem Liebesdienst, welchen wir dem kleinen Federvölkchen erweisen, ist das Beobachten des Betriebes am Vogelhäuschen auch recht amusant — nicht zuletzt — lehrreich. Es menschelt nämlich auch da. Zu viert, zu fünft, zu sechst stürzen sich Meisen, Dompfaffen, Finken und Spatzen auf das Gehäuse und beliebeln nicht alle sind friedlichen Sinnes.

An unserem Hause hängen zwei Vogelhäuschen, oben eines vor einem Wohnzimmer mit Scheibenvorhängen, das andere, bis vor kurzem, unten vor dem Esszimmer ohne Vorhänge (um den Blick in die Natur freizuhalten). Es erwies sich aber, dass das Vogelfutter im oberen Stock vor dem Wohnzimmer so rapide schwand, dass wir der Gerechtigkeit halber nun auch im unteren Stock die Scheiben verhängten.

### Hausfrauen als Preisbeobachterinnen

(BSF) Auf dem Gebiet der Preisbeobachtungen sind in Dänemark und Frankreich interessante Versuche gemacht worden:

In Dänemark wurden einige hundert dänische Hausfrauen als Preisbeobachterinnen eingesetzt. Sie sollen durch genaue Ausgabeberechnungen ermitteln, ob die Preise für verschiedene Konsumgüter durch die neue Umsatzsteuer zu teuer geworden sind.

hafter Ausdruck verliehen wurde. (Bei dem Wort «Aa-ge» — ganz hinten am Halspföpfchen gegurgelt — für Schuhe aber ist es geblieben.)

Ob «o-meh» noch mehr oder Omi (Grossmutter) oder ein verstümmeltes Mamma heissen soll, wer will das so genau wissen? Jedenfalls wird dieses Wortgebilde ausserordentlich häufig angewandt, nämlich dann, wenn Ueli weiss zu haben wünscht. Ganz bestimmt aber bezieht es sich auf die Chrömi, die im Vorratskästli liegen und zu Uelis Zwischenmahlzeit gehören.

So versteht es der Knopf mit seinem kaum anderthalb Jahren durchaus, mit wenig Worten sein Eines Weltbild zu kommentieren. Aufgabe der Mutter ist es allerdings, herauszufinden, ob das Wort «Ate» nun zum Beispiel Haften, schlafen oder laufen heissen soll.

### Deutsche Konzilsväter zum Mischehenproblem

E. P. D. Verschiedene deutsche Konzilsväter äusserten sich nach ihrer Rückkehr aus Rom zur Mischehenfrage. So erklärte der Mainzer Bischof Dr. Volk vor der Presse, die Lösung der Mischehenfrage stehe wohl noch in weiter Ferne als im Augenblick zu vermuten sei. Bischof Wittler von Osnabrück erwartet, dass die Frage der bekanntnisverschiedenen Ehe vom Konzil in der nächsten Sitzungsperiode nach allen Richtungen hin geprüft werde.

### Eins, zwei, drei...

Aus dem Tagebuch einer Mutter
Die Kinder-«Kompromissprache»
Erscheint es nicht immer wieder wie ein kleines Wunder, wenn ein Kind sprechen lernt? Fast möchte man manchmal glauben, diese Fülle von Worten, die sie fortwährend umschwirrt, könnten sie nie und nimmer in ihre kleinen Köpfe zwängen, aber munter und unbekümmert nehmen sie das schwierige Werk in Angriff. Die Grossen aber, die schon vorher aus dem Lachen über ihren Sprössling, der so rührend unbewusst die komischsten Miene und Bewegungen macht, nicht herauskamen, hören nun staunend, wie sich ein solches kleines Geschöpf sich primitiv zwar, aber äusserst praktisch die Sprache Schritt für Schritt dienstbar macht.

Alles, was mit Nastüchern zu tun hat, erweckte schon im noch «sprachlosen» Stadium Uelis Heiligkeit und Interesse. Jedes Nasesschnuzen der Erwachsenen wurde mit lautmalischen Geräuschen nachgeahmt, und so liess denn auch das Wörtchen «atsi» (hatschi) nicht lange auf sich warten, mit dem gleichzeitig auch die Blumen, an denen man riecht, bezeichnet werden, und aus dem sich schliesslich, in letzter Vollendung, «Ati» (Vati) ergeben hat, der ihm vielleicht als der Inbegriff eines sich geräuschvoll Schnuzenden erscheinen mag.

Umfallen und Stürze jeder Art werden unfehlbar, oft unter bitteren Tränen, mit «oppela» kommentiert. Dem Oppela sehr verwandt ist sein geliebtes «Oppelli» (Schoppen), ein «Laster», das bis in Uelis Träume hineinzuwippen scheint, begann er doch gelegentlich nachts zu erwachen und schlaftrunken nach seinem «Oppelli» zu rufen, worauf die pädagogische Konsequenz in Aktion treten musste, um zu vermeiden, dass aus dem harmlosen Schöppli-Laster ein «unharmloses» entstehe!

Natürlich war auch bei Ueli das Herunterwerfen von allerhand Dingen von der Höhe seines Kindersechels eine recht beliebte Beschäftigung, damals als sich sein Tatendrang zu entwickeln begann. Statt «abba» begnügte er sich zunächst, «bah» dazu zu sagen, fand aber bald den Rank zum vollstündigen Wort, das ihm dann auch diente, wenn er uns Erwachsenen ein gelegentliches strafendes und an seine Adresse gerichtetes «aber, aber» wichtig nachmachen wollte. Die Silbe «bah» hingegen erhielt eine Zwillingsschwester und damit war das Wort «baba» oder vielmehr «babaah» geboren, das im tiefsten Bass gesprochen, irgend etwas Negatives oder Feuchtes ausdrückt. Ein Papierchen am Boden ist babaah und eine «Wasseriache» auch —, zumal wenn die Eigenfabrikat ist und der Knirps genau weiss, dass die Mutter wenn begeistert davon Kenntnis nehmen wird. Aber auch alles, was den kleinen Händchen

verboten wurde anzufassen, fällt ebenfalls unter die Wortgruppe babaah. So brauchten wir uns nicht zu wundern, als Ueli von dem Stumpfen eines Mitreisenden im Zug mit einem höchst verachtungsvollen «babaah» Notiz nahm.

Ob «o-meh» noch mehr oder Omi (Grossmutter) oder ein verstümmeltes Mamma heissen soll, wer will das so genau wissen? Jedenfalls wird dieses Wortgebilde ausserordentlich häufig angewandt, nämlich dann, wenn Ueli weiss zu haben wünscht. Ganz bestimmt aber bezieht es sich auf die Chrömi, die im Vorratskästli liegen und zu Uelis Zwischenmahlzeit gehören. Der Vater, als logisch denkender Mann, wollte zuerst gar nicht begreifen, dass sein Sohn mit «o-meh» auch etwas verlangt, von dem er vorher noch gar nicht gehabt hat, aber bis Ueli das ominöse Wörtchen «ha» erlircht hat, wird es wohl beim «o-meh» bleiben. Seit einiger Zeit setzt uns der Junior durch sein ausgesprochen höfliches «ang-ge» in Erstaunen, das er näselnd und prompt von sich gibt, wenn er etwas erhält, das er gerne haben wollte. Die skeptische Mutter hegt allerdings den leisen Verdacht, dass dieses «ang-ge» ebenso gut heissen könnte: «Jetzt isch 'g'ange», also quasi die Genugtuung ausdrückt, dass sein «Müeden» erfolgreich war.

Alles, was rund ist, sei es ein Knopf, ein Apfel, ein Loch, wurde kurzerhand und diesmal im höchsten Diskant mit «Tiriiliriiri» bezeichnet, und mit wachsendem Verständnis entstand daraus für grössere Früchte ein «Lidi-lidi-lidi». Viel vollkommener, ja sozusagen fehlerfrei aber erklint sein Kriegsruf «Beerli», wenn er entzückt vor den verschiedenen Beeren im Garten steht. Inzwischen ist das Wort «Peele» für Spielen nach bewährtem Kompromiss-system dazugekommen. Ein wenig nur abgewandelt erscheint die gleiche Wortschöpfung als «bäled» statt bälele (baden). Heute heisst es «bidle».

Das zuerst vielgeschmähte Sonnenhütchen hat einige Bedeutung erhalten, seit Ueli gemerkt hat, dass dieses Kleidungsstück bei Ausgängen in Aktion tritt. Sein, wie gesagt, dauerndes Bedürfnis nach

KAWA
Ecole de savoir vivre - Gesellschaftsschule
Kursebeginn: 28. Januar und 28. Februar
Platzgasse 6, Zürich 1, Tel. 23 37 87







